Über sibirische Heliciden.

Von
Hans Schlesch.

Mit Tafel XII.

1. *Euomphalia strigella* Drap.

Westerlund (1) führt sämtliche alten Angaben von „*H. rufescens* Penn.“ aus Sibirien und dem Amurgebiete unter seiner *H. nordenskiöldi* an. (2). Gerstfeldt (3) erwähnt *H. strigella* Drap. aus dem mittleren Amurgebiete (von Maack 1855 gesammelt) und trotzdem er sagt: „Unterscheidet sich nur dadurch von den Schnecken dieser Art, die ich aus der Umgegend von St. Petersburg und aus Deutschland besitze, daß sie im Allgemein ein wenig flacher gedrückt erscheint und noch weniger erhabene Gewinde zeigt; doch stimmen manche St. Petersburger Exemplare auch in dieser Beziehung vollkommen mit ihr überein“, konnte L. Schrenk (4) in Gerstfeldt's *H. strigella* nur seine *H. rufescens* erkennen. Clessin (5) bemerkt auch: „Ich kann in dieser Bemerkung Gerstfeldt's durchaus keine Verwechslung der *Hel. strigella* mit *H. rufescens* erkennen, da die angeführten Abänderungen ja auch ganz gut auf die erstere Schnecke passen können und da es durchaus nicht wahrscheinlich erscheint, daß Gerstfeldt die ächte *Hel. strigella* und *rufescens* nicht gekannt habe. Außerdem geht *Hel. strigella* viel weiter nach Norden; sie wurde in Schweden, Norwegen und Nordrußland gefunden und hat somit einen viel ausgedehnteren Verbreitungsbezirk als *rufescens*. Dies Verhältnis widerlegt am besten von Schrenk's und Kreglinger's Annahme (*H. rufescens* Penn. aus Amur, Sibirien und Kaukasus)“.

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, in Gerstfeldt's im Rigaer Dom-Museum befindlichen Sammlung aus

Sibirien und Amur 2 Exemplare von typischer *Euomphalia strigella* DRAP., 1 vollerwachsenes (Taf. XII, Fig. 1—2) und 1 juveniles Stück mit ein wenig „flacher gedrücktem" Gewinde, zu finden und ich konnte damit Gerstfeldt's Bestimmung bestätigen.

Herr W. A. Lindholm, dem ich Photographien davon vorgelegt habe, teilt mir freundlichst mit (in litt. 24. 6. 28): „Was nun *H. strigella* „DRAP." vom mittleren Amur anbetrifft, so befinden sich im hiesigen Zool. Museum aus der Maack'schen Ausbeute von 1855 4 juvenile Exemplare, von welchen 3 sicher zu *H. nordenskiöldi* WEST. gehören, das 4 gleichfalls junge Stück, welches von den 3 übrigen in der Skulptur abweicht, wage ich nicht zu benennen. Erwachsene Stücke, wie das von Ihnen photographierte, liegen aus dieser Ausbeute im Museum nicht vor. Dieses Exemplar macht mit seinen genäherten Mundrändern einen recht fremdartigen Eindruck; mir ist bisher nichts Aehnliches aus Ost-Sibirien bekannt. Ist nicht dieses Stück aus dem Rigaer Museum tatsächlich vielleicht eine echte *E. strigella* DRAP., welche in der alten Gerstfeldt'schen Sammlung mit falscher Fundortsangabe lag?" Selbstverständlich muß man in jeder alten Sammlung vor Etikettenverwechslungen sehr auf der Hut sein, und leider habe ich auch solche in Gerstfeldt's Sammlung bemerkt, aber trotzdem bin ich doch der Meinung, daß die beiden Exemplare wirklich vom mittleren Amur stammen. Da aber eine Schwalbe bekanntlich keinen Sommer macht, wollte ich lieber noch Westerlund's Material von *H. nordenskiöldi* im Schwedischen Reichsmuseum nachprüfen, und Herr Dr. Nils Hj. Odhner sandte mir freundlichst eine Anzahl Kotypen davon. Ich kam dadurch in die Lage festzustellen, was mir auch Herr

Dr. Caesar R. Boettger bestätigte, daß Westerlund's *H. nordenskiöldi* ein Gemisch von 2 verschiedenen Gattungen ist, a) *Euomphalia strigella* Drap. und b) eine flachgewölbte *Trichia*-Art, ja selbst unter *H. stuxbergi* West. aus Chantajskoj fand ich juvenile Exemplare von *Euomphalia strigella* Drap. Westerlund (1, S. 32) sagt auch (in Uebersetzung): „Aus der obigen Beschreibung und den vorgenommenen Messungen geht hervor, daß diese Art zwei Formen, eine mit gedrückten Windungen (= *Trichia* sp.) und eine mit erhabenen Windungen (= *Euomphalia strigella* Drap.), aufweist, welche aber übrigens nicht anders zu unterscheiden sind, als daß die Mündung der letzten mehr mondförmig gerundet ist, die Windungen mehr konvex sind und die Kante der letzten Windungen undeutlicher ist und oberhalb der Mitte liegt". Ferner konnte ich Westerlunds Ansicht (I, S. 32) bestätigen, daß *Trichia* sp. nicht *Tr. striolata* C. Pfr. ist. Herr W. A. Lindholm ist trotzdem der Ansicht, daß selbst, wenn beide Arten (*nordenskiöldi* und *strigella)* habituell sehr ähnlich sind, und *H. nordenskiöldi* vielleicht auch zu *Euomphalia* gehört, die Art doch nicht identisch mit *E. strigella* Drap. sei und gibt mir freundlichst folgende Unterschiede:

erwachsene *nordenskiöldi* West.	erwachsene *strigella* Drap.
Embryonalwindung: sehr klein, vorragend	größer, stumpf
Umgänge: $6^1/_4$ (bis 7 nach Westerlund) sehr langsam zunehmend	$5^1/_4$, rascher zunehmend
Letzter Umgang: meist leicht gewinkelt, vor der Mündung garnicht herabsteigend	gerundet, vor der Mündung plötzlich und stark herabsteigend
Mundränder: einander nicht genähert	sehr genähert

Außenrand der Mündung von der Insertion: gerade oder sich senkend	im Bogen aufsteigend
Lippe: fehlt oder einen sehr dünnen Schmelzbelag darstellend	deutlich weißlich um die Mündung, nach außen gelblich durchscheinend.
Skulptur: beiderseits regelmäßig dicht rippenartig gestreift*), Haarnarben undeutlich; Unterseite bei starker Vergrößerung mit sehr feinen Spirallinien.	runzelig gestreift mit deutlichen Haarnarben, ohne Spirallinien.

*) Auf der Unteransicht der Photographien gut sichtbar.

Vergleicht man Gehäuse auf beliebiger Entwicklungsstufe, jedoch von etwa gleichem Durchmesser miteinander, so hat *nordenskiöldi* West. stets einen vollen Umgang mehr als *strigella* Drap.

Daß *H. nordenskiöldi* West. vielleicht als Unterart von *Euomphalia strigella* Drap. abgetrennt werden kann, wäre möglich. Ich kann in diesem Unterschiede nichts anderes als Rassenformen erblicken. Da *H. nordenskiöldi* West. jedenfalls teilweise als nomen nudum gelten muß, werde ich daher vorschlagen, daß die *Euomphalia strigella*-Form, bis anatomisches Belegmaterial vorliegt, als subsp. *nordenskiöldi* bezeichnet wird, und die *Trichia* sp., falls sie nicht zu einer der bereits beschriebenen Arten aus Sibirien gehört, als *Tr. lindholmi* nov. nom. benannt wird. Hierher gehört wohl auch *Tr. czekanowski* West. (6, S. 121), vielleicht auch *Tr. annexa* West. (6, S. 120), beide auf einzelne Exemplare aufgestellt (7).

2. *Zenobiella rubiginosa* A. Schm. und *stuxbergi* West.

Westerlund (1, S. 36) führt „*H. sericea*“ von Schrenk unter seiner *H. stuxbergi* an, wogegen er später (6, S. 137 sagt: „Die Gerstfeldt'schen Exemplare aus den Kirgisensteppen werden von Schrenk

als seine „*Helix sericea*“ (also *H. rubiginosa* A. S.) bestimmt“. Gerstfeldt's „*H. sericea*“ aus Irkutsk ist *Zenobiella rubiginosa* A. SCHM. EHRMANN (7) macht darauf aufmerksam, daß die älteren deutsch-russischen Autoren, wie Gerstfeldt, unbewußt die sibirische Form mit „*sericea*“ aus der Gegend von St. Petersburg übereinstimmend fanden, aber nur *Zenobiella rubiginosa* A. SCHM. kommt dort vor. Ich stimme aber mit Ehrmann nicht überein, daß *Z. stuxbergi* WEST. sich nur durch die Größe von *Z. rubiginosa* A. SCHM. unterscheidet. Lindholm (8) erklärt auch: „Eine Lippenbildung fehlt gänzlich, eine weißliche Dorsalbinde ist bald vorhanden, bald fehlend. Im übrigen steht *H. stuxbergi* der *H. rubiginosa* A. SCHM., wie letztere in Mittelrußland vorkommt, recht nahe, doch ist der Nabel bei *H. rubiginosa* noch enger, fast stichförmig, und außerdem scheint diese Art im europäischen Rußland den 60° n. Br. kaum zu erreichen“ (während sibirische Exemplare von 68° n. Br. größer sind als *Z. rubiginosa* A. SCHM.)

3. *Trichia dieckmanni* MOUSS.

Westerlund (6, S. 137) sagt: „Sowohl Middendorff und Gerstfeldt, als auch von Martens und Schrenk fassen *Helix hispida* L. als eine sibirische Schnecke auf. Der erste dieser Autoren führt sie zuerst nur vom Amurlande an, aber in einem Zusatze sagt er, daß sie in ganz Sibirien, wenigstens in dessen südlichen Teile vorkomme, und von Barnaul aus den Kirgisensteppen, Irkutsk und vom Amur bekannt sei“. Schrenk bemerkt auch, daß die Amurexemplare sich durch ihre ansehnliche Größe auszeichnen, und Westerlund (1, S. 84) stellt fest, sie könne nicht mit der linnéischen *H. hispida* identisch

sein. In seiner späteren Arbeit bestätigt Westerlund (6, S. 138), daß Schrenk 3 gut getrennte Arten vermischt hat, und daß er keine Spur von *H. hispida* L. in irgend einer Sammlung aus Sibirien gefunden habe. Mousson (11) beschreibt seine *Trichia dieckmanni* und sagt: „Cette espèce, à premiere vue, ressemble beaucoup à l'*Helix rufescens,* PENNANT, surtout à la petite variété *H. montana,* STUDER, et je pense que c'est sous ce nom que M. Schrenk en fait mention (p. 675); mais elle s'en distingue bien nettement par la forme irregulière de l'ouverture, tendant au triangle, et par un bord basal assez particulier. Ce dernier présente, vers l'intérieur de l'ouverture, un épaississement dentiforme allongé: cet épaississement ne provient pas d'une vraie callosité, mais d'une impression extérieure du test. Ces caractères manquent à l'*H. nordenskiöldi,* WESTERLUND, qui appartient au même groupe de formes". Mousson's Abbildung (11, Taf. 1, Fig. 2) stimmt nicht ganz überein mit der Ehrmann's (7, Taf. 12, Fig. 1—2). Unter Gerstfeldt's Amur-Material von „*H. hispida*" kommen aber beide Formen vor. Vielleicht muß Cockerell's Angabe von „*Hygromia nordenskiöldi*" (12) hierher gerechnet werden, ebenso *H. verna* WEST. (6, S. 119) und *H. eutheta* WEST. (6, S. 121).

Tafelerklärung.

Tafel XII.

Fig. 1—2. *Euomphalia strigella* Drap., Mittl. Amur (Coll. Gerstfeldt, Riga, Dom-Mus.), 2× vergr.

Fig. 3—4. *Euomphalia nordenskiöldi* West., Kotype 2758, Jennissei, zwischen Krasnojarsk und Tomsk (Riksmus., Stockholm), nat. Gr.

Fig. 5—6. *Euomphalia nordenskiöldi albina* West., Kotype 2760, Chantajskoj (Riksmus., Stockholm), 2× vergr.

Fig. 7—8. *Euomphalia nordenskiöldi* West., Kotype 2762, Warogowa (Riksmus., Stockholm), 2× vergr.

Fig. 9—10. *Euomphalia nordenskiöldi* West., juv., Kotype 3608 (unter *H. stuxbergi* West.!), Chantajskoj, 7-9-1875 (Riksmus., Stockholm) 2× vergr.
Fig. 11-12. *Zenobiella stuxbergi* West., Kotype 3608, Chantajskoj (Riksmus., Stockholm), 2× vergr.
Fig. 13-15. *Zenobiella stuxbergi* West., Kotype, Aninskoj (Riksmus., Stockholm), 2× vergr.
Fig. 16-17. *Zenobiella rubiginosa* A. Schm. Irkutsk („*Helix sericea*" Gerstf.. coll. Gerstfeldt, Riga, Dom-Mus.), 2× vergr.
Fig. 18-19. *Trichia dieckmanni* Mouss., Ussuri, Spasskoje 1915 (leg. K. Büttner), 2× vergr.
Fig. 20-22. *Trichia dieckmanni* Mouss., Amur („*Helix hispida*" Gerstf., coll. Gerstfeldt, Riga Dom-Mus.). 2× vergr.

Literatur.

1. Sibiriens Land- och Sötvatten-Moll., 1877, S. 32—35.
2. KRYNICKI, Bullet. de la Soc. de Nat. Moscou, **10**, 1837, S. 52: *H. montana* Stud. aus Tomsk; L. Pfeiffer, Zeitsch. f. Malakozool., 10, 1853, S. 188: *H. rufescens* Penn. var.; L. Schrenk, Reisen und Forschungen im Amurlande in Jahren 1854—56, 2 Bd., 3 Lief., 1867, S. 675: „mit Exemplaren von *H. rufescens* in unseren Museum aus Oesterreich, Bayern und der Schweiz vollkommen übereinstimmt"; E. v. Martens, Sitzungs-Bericht d. Ges. naturf. Freund. zu Berlin am 20. Juni 1871: „H. species aff. rufescenti".
3. Land- und Süßwasser-Moll. Sibiriens und des Amur Gebietes, 1859, S. 520—21.
4. SCHRENK, a. a. O. S. 676.
5. Jahrb. D. Malak. Ges., **1**, 1874, S. 194.
6. Beitrag. zur Mollf. Rußlands, 1897, S. 121.
7. Arch. f. Moll. **59**, 1927, S. 232.
8. Ueber Binnenmoll. aus dem äußersten Nordwesten Sibiriens, 1919, S. 3.
9. E. v. MARTENS, Sitzungs-Bericht. d. Ges. naturf. Freund. zu Berlin, 1875, S. 95: „Die Exemplare von Barnaul sind etwas weiter genabelt, sie waren auf einer handschriftlichen Etikette als *H. ericetorum* bezeichnet, wodurch sich erklärt, wie diese um Barnaul angegeben wird." Westerlund, Beitr. z. Mollf. Rußlands, 1897, S. 138 fügt hierzu: „Da nun auch *Helix ericetorum* Ehrbg. von Middendorff nach Gebler's Exemplaren im Museum zu Barnaul zu *H. hispida* gehörig bestimmt wurde (was auch von E. v. Martens nach Ehrenberg's Exemplaren und Originaletiketten bestätigt worden ist) und diese „*Helix hispida* nach Gebler'schen Exemplaren aus Barnaul im Zoologischen

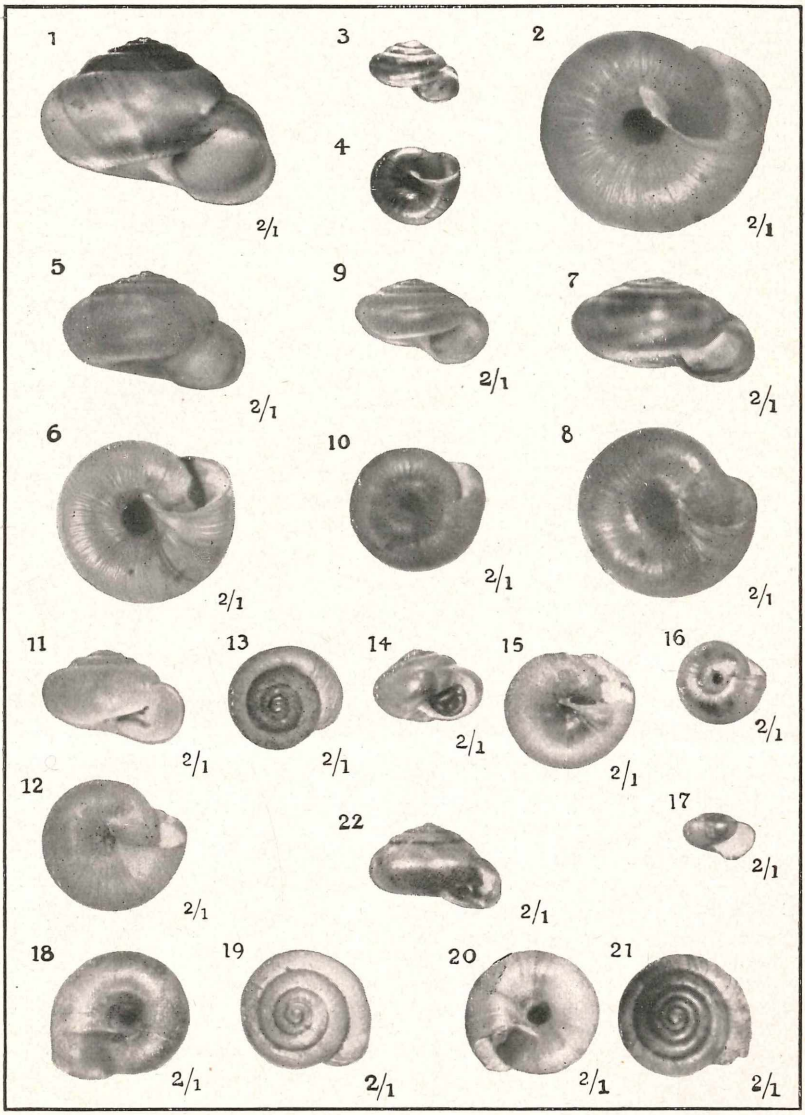
Museum zu St. Petersburg *H. nordenskiöldi* W. ist, so fällt auch *H. ericetorum* mit dieser zusammen."
10. O. ROSEN. Katalog der schalentragenden Mollusken des Kaukasus, 1914, S. 20: „*Helix hispida* wird von den älteren Conchologen auch aus Ciscaucasien angegeben, was aber nicht richtig ist, da sie hier nicht vorkommt. — Alle diese Angaben beruhen zum Teil auf falschen Bestimmungen älterer Conchologen, zum Teil auf falscher Angabe der Fundorte".
11. Journ. de Conch., 3 Ser., 27, 1887, S. 14.
12. Some Helicoid snails from Manchuria, Annals and Magaz., Nat. Hist., (9), 17, 1926, S. 228.

Der Vorgang der Geburt bei Viviparus viviparus.

Nicht vielen Malakozoologen wird es vergönnt sein, zu beobachten, wie eine Deckelsumpfschnecke geboren wird; mich ließ ein glücklicher Zufall Zeuge sein — das erste mal nach vieljähriger Beobachtung. In einem Aufsatz „Die Deckelsumpfschnecke" (Wochenschr. f. Aq.- u. Terr. Kde., 1928, S. 5) habe ich diesen Fall geschildert. Da ich annehmen muß, daß den meisten Lesern diese Zeitschrift nicht zugängig ist, möge die betr. Stelle zitiert werden:

„Ich hatte einmal das große Glück, zu beobachten, wie die Geburt ans Licht vor sich geht. Ein Muttertier hatte das Fruchtbläschen mit dem Embryo ausgestoßen, und wie ein kleiner milchiger Ballon lag dieses am Boden des Glasbeckens, bis plötzlich ein Strahl milchigweißer Flüßigkeit herausschoß, dann noch einer und noch einer, während das ursprünglich pralle Bläschen zusammenschrumpfte, zusammensank und aus den Hüllen das junge Tierchen sich herausarbeitete."

Ob es sich allerdings bei dieser Beobachtung um eine normale Geburt handelt, oder ob — wie dies bei manchen Reptilien gelegentlich vorkommt — das Fruchtbläschen annormalerweise mit ausgestoßen wurde, entzieht sich noch meiner Kenntnis. Patholo-



J. B. Obernetter, München

H. Schlesch, Sibirische Heliciden

Die Herstellungskosten dieser Tafel trug der Verfasser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 60

Autor(en)/Author(s): Schlesch Hans

Artikel/Article: Über sibirische Heliciden. 276-283